



Fischereisachverständigen-Tagung 2016

Die diesjährige Tagung für Fischereisachverständige, Fischökologen und Amtstierärzte, sowie Amtssachverständige für Gewässerökologie fand vom 9. bis 10. Juni 2016 im Burgenland (und zwar in Jennersdorf) statt. Beachtlich war die Anzahl der Teilnehmer mit 59 Personen aus allen Bundesländern sowie auch aus Deutschland. Veranstalter waren der Österreichische Fischereiverband mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) und die Fachgruppe der Österreichischen Fischereisachverständigen.

Bereits am Vortag, dem 8. Juni, trafen sich die Amtssachverständigen für Gewässerökologie unter Leitung von Peter Weilgony (BMLFUW) in Rudersdorf, um aktuelle gewässerökologische Fragestellungen zu diskutieren und abzustimmen. Die heurigen Themen waren fischpassierbare Rampentypen, Lärmbelastung durch gewässerökologisch verträgliche Flussraumgestaltung, Gewässerbewirtschaftungskonzept Lafnitz, Pflichtwasserabgaben in Versickerungsstrecken, Projektstand »Fischschutz und Fischabstieg« und das sogenannte »Weserurteil« mit den sich daraus ergebenden Folgen für die Verwaltungspraxis.

Die allgemeine Tagung gliederte sich in die Themenschwerpunkte »Fischotter und Auswirkungen auf Gewässer und Fischbestand« sowie »Fischaufstiegshilfen« samt den erforderlichen Funktionskontrollen. Die Tagungsteilnehmer wurden (terminbedingt erst am Nachmittag) von Bezirkshauptmann WHR DDr. Herman Prem begrüßt, der in seiner kurzen Ansprache die hohe Bedeutung von Sachverständigen betonte und der Veranstaltung viele Erfolg wünschte.

Nach der Begrüßung durch Peter Weilgony vom BMLFUW, Gerhard Woschitz von der Fachgruppe der Österreichischen Fischereisachverständigen und Manuel Hinterhofer vom Österreichischen Fischereiverband zeigte Mag. Thomas Friedl vom Amt der Kärntner Landesregierung in seinem Vortrag über den Fischotter im Rababach einen historischen Rückblick und eine aktuelle Zusammenfassung der Fischotterverbreitung in Kärnten: die Ausbreitungstendenz ist aktuell zunehmend. Bei dem Rababach handelt es sich um einen kleinen Forellenbach, in dem kein Fischbesatz erfolgt und in dessen Einzugsgebiet auch keine Fischteiche liegen. Die Fisch-Entnahme durch Fischer beträgt in etwa 10 Forellen pro Jahr. Der Fischotter



Gruppenbild bei der Fritzmühle

Foto: P. Weilgony

wurde dort erstmals 2011 nachgewiesen. Die Elektrofischungen an 4 durchwegs naturbelassenen Stellen ergaben einen Fischbestandsrückgang von 70 – 80 %, einen gestörten Altersaufbau, sowie eine sehr niedrige Fischbiomasse (< 50 kg/ha).

Kurt Pinter vom Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (BOKU) berichtete über die »Studie zum Einfluss des Fischotters auf die Fischbestände ausgewählter Niederösterreichischer Forellengewässer«, einerseits über die Häufigkeit des Fischotters in NÖ, und andererseits über die Ergebnisse der Befischungen. Es zeigte sich ein ähnliches Bild wie in Kärnten: bei den Fischen fehlten die Größenklassen > 20 cm, der Bestand an Jungfischen und Fischen mit einer Größe < 20 cm war mehr oder weniger ausreichend vorhanden. Es wurden insgesamt 20 Gewässerstrecken beprobt und parallel dazu das Vorkommen der Fischotter über einen Zeitraum von 12 Monaten kartiert. Es konnten auf 30 Flusskilometern 3 bis 4 gebietsansässige Fischotter festgestellt werden. Mit abnehmender Gewässerdimension nahm der Nutzungsdruck des Fischotters zu, d.h. in Richtung Quelle wird der Einbruch der Fischbestände deutlich dramatischer. Bei den Gewässerstrecken handelt es sich um natürliche und naturnahe Abschnitte, strukturelle Defizite gab es nur teilweise in den Unterläufen bei der

Uferdynamik und der Laufentwicklung (bei Feistritz, Loichbach, Ysper, Lackenbach), das Substrat ist durchgehend heterogen. Bei Niederwasser lagen die Maximalmalwassertiefen überwiegend zwischen 25 und 50 cm. Auffällig war in den Kalkgewässern (exkl. der Ois) der Rückgang an Individuen > 20 cm von einem Anteil von 35 % (Jahre 2001 – 2007) auf 10 % (2008 – 2014), bei den Kristallingewässern in denselben Zeiträumen von 12 auf 9 %. Insgesamt gesehen lagen die Fischbestände zum Teil unter 25 kg bzw. unter 50 kg/ha. Die untersuchten Gewässer weisen Bestände auf, die weit unter ihrer Tragfähigkeit liegen. Insgesamt ist der günstige Erhaltungszustand der Bachforelle fraglich.

Gerhard Woschitz von der Fachgruppe Fischereisachverständige zeigte am Fallbeispiel Laming, Steiermark, die Entwicklung des Fischbestandes in einem Forellenbach unter dem Einfluss von Fischottern und Abschätzung nachhaltig verträglicher Prädatorenbelastung. Die Laming, ein Gewässer des Epirhithrals (obere Forellenregion), hatte bis vor wenigen Jahren vitale Fischbestände (100 – 120 kg/ha) mit auseichender Reproduktion und intakter Populationsstruktur. Im Zeitraum von 2007 bis 2014 wurde bei den Fischen ein Bestandsrückgang von 95 % festgestellt, von einigen 1000 auf unter 200 Individuen pro Hektar, bei der Fischbiomasse von rund 100



Treffen der Amtssachverständigen für Gewässerökologie unter Leitung von Peter Weilgony (BMLFUW) in Rudersdorf, um aktuelle gewässerökologische Fragestellungen zu diskutieren und abzustimmen. Foto: W. Honsig-Erlenburg



Die Vortragsrunde wurde im Seminarraum des Hotels Raffel in Jennersdorf abgehalten.

Foto: P. Weilgony



Begrüßung durch den Bezirkshauptmann WHR
DDr. Herman Prem Foto: P. Weilgony



Beckenpass beim Kraftwerk Mattesmühle an der
Feistritz in Rudersdorf Foto: P. Weilgony

auf unter 5 kg/ha. Auch hinsichtlich der Artenzusammensetzung ist festzuhalten, dass die Äsche aus dem Gewässer verschwunden und die Koppe nur mehr abschnittsweise vertreten ist. Die einst häufigen Bachforellen und Koppen waren zum Teil nur mehr als Einzelnachweise belegbar.

Die einstigen Maximallängen reduzierten sich bei der Bachforelle von tlw. über 40 cm auf max. 30 cm, in 50 Prozent der Strecken erreichten die Bachforellen nicht mehr die gesetzlich festgelegte Mindestlänge. Dies führte zu einer massiven Verschlechterung des fischökologischen Zustandes von »sehr gut« auf »unbefriedigend« oder »schlecht«. Der Vortragende konnte eine mögliche negative Auswirkung von Kleinkraftwerken plausibel ausschließen, weil u.a. der Rückgang an Fischen auch in Abschnitten ohne Kraftwerke erfolgt ist. Die zeitliche Parallelität mit der Otterbesiedlung lässt auf den Otter als Ursache schließen. Es müssen effektive Maßnahmen zum Schutz der Fischfauna und der Fischerei geschaffen und nicht nur eine reine »Zaunförderung« gewährt werden.

Georg Wolfram von dws-hydro-oekologie stellte sich in seinem Vortrag der Frage, ob eine Verringerung des Prädationsdrucks durch Fischotter zu einer Erholung der Fischbestände führt. Als Projektgebiet wurde die Lafnitz im Burgenland gewählt, die sich mit ihren naturnahen Abschnitten, dem hohen Artenreichtum, dem Vorkommen der »Lafnitz-Äsche«

und einer guten Datenlage zu den Fischbestandserhebungen (von 1990 – 2015) gut eignet. Exemplarisch wurde eine Stelle dargestellt, wo sich der »gute« ökologische Zustand aus dem Jahr 1992 mit einer Fischbiomasse von 95 – 524 kg/ha bis ins Jahr 2013 auf die Einstufung »schlecht« mit einer Fischbiomasse von 14 – 86 kg/ha verschlechterte. In der Ursachenforschung konnte festgestellt werden, dass aufgrund der Verbesserung der Wassergüte sich die Nahrungsbasis für die Fische reduzierte, sich die Wassertemperatur fürs Rhithral erhöht hatte und auch eine Zunahme der Fischprädatoren beobachtet wurde. Im Burgenland wird der Fischotterbestand auf 130 Tiere (Stand 2013) geschätzt. Es wird nun überlegt im Burgenland einen Fischotter-Ombudsmann einzurichten und den Otterbestand durch Lebendfang zu reduzieren. Diese Otter würden voraussichtlich in die Niederlande kommen. Dieses Projekt der Otterreduktion soll von Herbst 2016 bis Frühjahr 2019 laufen, begleitet von einem Otter-Monitoring und einer Fischbestandsaufnahme zweimal pro Jahr an 8 Strecken.

Die nachfolgende Diskussion war sachlich: wobei man sich nicht einig war, ob es seitens der Wissenschaft noch weitere oder umfassendere Untersuchungen zum Fischotter als Ursache für die Fischbestandsrückgänge erforderlich seien, oder ob man tunlichst alles unternehmen sollte, um die letzten ursprünglichen Fischbestände noch zu retten, bevor es zu spät ist.

Im Nachmittagsteil der Tagung widmete man sich der Fischwanderung, den erforderlichen Fischaufstiegshilfen sowie einer möglichen Anpassung bzw. Aktualisierung der »Richtlinie zur Bewertung der Funktionsfähigkeit von Fischmigrationshilfen«.

Georg Seidl vom Ingenieurbüro für Gewässerökologie und Wasserbau in Graz (www.flusslauf.at) referierte über einen der Exkursionspunkte und zwar über das kombinierte Fischlifftsystem beim Kraftwerk Blumau an der Safen. Aufgrund einer schwierigen Ausgangssituation wie einer mangelnden Grundverfügbarkeit und einer schlechten Bausubstanz der Wehranlage, war an diesem Standort eine herkömmliche FAH nicht umsetzbar, weshalb man sich für einen Fischlift mit hydraulischem Hub entschied. Die Herausforderungen dabei waren die Auffindbarkeit bei variablen Unterwasserständen, auch für sohlnahe Wanderer, das Abwandern bzw. aktive Ausschwimmen der Fische sowie der Fraßdruck im Käfig. Zum Einschwimmen soll nun durch einen Lockstrom mit einem Dotationsrohr aus dem Schacht angeregt werden, und es gibt einen barrierefreien Einstieg in das Liftsystem. Nach dem Hub des Transportbehälters über den Wasserspiegel kann ein aktives Ausschwimmen über die Auslassrinne erfolgen. Für die Kleinfische soll eine Schutzebene im Transportbehälter vorgesehen werden. Die Anlage findet sich gerade in Bau: das Monitoring wird den Erfolg zeigen.

Bernhard Monai und Gabriel Honsig-Erlenburg von der Firma »der Wasserwirt« lieferten einen Praxisbericht von vier Fischliften nach System »der Wasserwirt«, dem ersten Fischlift Österreichs nach dem Schleusenprinzip. Die Fische werden wie in einer Schiffsschleuse über einen Schwimmkörper und eine frei drehbare Transportplattform nach oben transportiert, auf der sie freiwillig und ohne Zwang sohlen in das Oberwasser aussteigen können. Nach dem gleichen Prinzip ist auch der Fischabstieg jederzeit möglich. An zwei Standorten wird bzw. wurde bereits das fischökologische Monitoring durchgeführt.

Am Standort 1 am Löllingbach (Epirhithral, Fischbioregion B) konnten bei den Bestandsaufnahmen im Unter- und Oberwasser Bachforellen und Regenbogenforellen mit einer Gesamtindividuumdichte von 1263 Ind./ha festgestellt werden. Die Fische wurden je nach Fangort unterschiedlich markiert und im Anschluss wieder in das Unterwasser des Kraftwerks am Löllingbach besetzt. Ebenso wurden 50 Koppen aus der nahen Gurk gefangen und in das Unterwasser besetzt. Bei den Reusenuntersuchungen konnten Bachforellen aus allen Altersklassen in der Fischreue nachgewiesen werden. Insgesamt stiegen an den 52 Kontrolltagen 83 Bachforellen, 2 Regenbogenforellen und 3 Koppen erfolgreich aus dem Unterwasser auf. Das Monitoring am Standort Löllingbach wurde bereits abgeschlossen und die Fischlifftschleuse als »funktionsfähig« bewertet.

Der Standort 2 befindet sich an der Gurk in Treibach (Hyporhithral groß, Fischbioregion D). Bei der quantitativen Bestandsaufnahme im Unterwasser des Standorts konnten die Fischarten Bachforelle (397 Ind./ha, 38 kg/ha), Äsche (35 Ind./ha, 3 kg/ha), Koppe (23 Ind./ha, 0,2 kg/ha) und das ukrainische Bachneunauge (1 Ind./ha) nachgewiesen werden. Bei den ersten Reusenkontrollen zwischen 22. 7. und 26. 11. 2015 stiegen 47 Bachforellen (85 mm – 350 mm) erfolgreich über den Fischlift auf. Seit 5. 4. 2016 läuft das Frühjahrsmonitoring bei dem bis dato 42 Bachforellen (140 mm – 450 mm) und 6 Äschen (140 mm – 430 mm) erfolgreich aufgestiegen sind. Weitere Aufstiegsversuche mit potentiell wichtigen Leit- und Begleitarten (Koppe, Aitel, Barbe) sind in Planung.

Ab Herbst 2016 soll auch an den anderen beiden Fischliftstandorten (Gössnitz und Traun) mit dem Monitoring begonnen werden. Zwei weitere Standorte befinden sich derzeit in der Planungsphase.

Das System wird laufend weiterentwickelt und anhand der Erfahrungen bei den Pilotstandorten optimiert. Das Ziel ist die Erhebung der Fischlifftschleuse in den Stand der Technik, vorrangig für Forellenregionen als opti-



FAH Rennmühle an der Feistritz bei Fürstenfeld
Foto: P. Weilgony



Vor dem Ausstieg ins Oberwasser müssen die aufsteigenden Fische noch am Rechen vorbei.
Foto: P. Weilgony

males Einsatzgebiet (meist enge Platzverhältnisse, Nachweis für Fischarten der Oberläufe bereits erbracht).

Bernhard Zeiringer vom Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (BOKU) widmete sich der Fischpassierbarkeit bei Drehrohrschnecken und der Frage, ob diese eine (geeignete) Alternative zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit darstellen. Bei zwei aktuellen Versuchsstandorten (Oberlauf Jeßnitz – Rhithral und Sulm – Potamal) wurde die Durchgängigkeit von sog. Drehrohr-Doppel-Wasserkraftschnecken («Hydroconnect» mit «Albrecht fishLift inside» untersucht. Bislang wurden dafür an der Sulm 1873 Fische aus dem Ober- und dem Unterwasser markiert, weitere 50 Fische wurden mit einem Sender für eine Radio-Telemetrie besendet. Weitere Beobachtungsformen (wie akustische Telemetrie, Video-Registrierung und eine akustische bildgebende mittels Didson (Echolot)) sind noch durchzuführen.

In der Sulm sind 29 von insgesamt 35 Arten aufgestiegen, in Summe waren es mehr als 2.057 Individuen. Häufige »Aufsteiger« waren die Laube, die Nase und der Schneider. Auch beim Abstieg kam es zu keinen Verletzungen bei den Fischen: die diversen Beobachtungen ergaben, dass 80 % der im Oberwasser vorhandenen Aitel erfolgreich abgestiegen sind, davon sind dann wieder 14 % aufgestiegen.

An der Jeßnitz wurden die Fische markiert: hier kam es vom August – November 2015 zu

einem Aufstieg von 23 Koppen, 76 Regenbogen- und 85 Bachforellen. Dabei war die Aufstiegshäufigkeit bei einer Drehzahlgeschwindigkeit von 3 – 8 Drehungen pro Minute am höchsten. Es wurden alle Arten und Altersstadien beobachtet: bei 87 % der Koppen, 67 % der Bach- und 59 % der Regenbogenforellen kam es zu keinen Verletzungen.

Clemens Gumpinger vom Technischen Büro für Gewässerökologie Blattfisch und Clemens Ratschan von EZB – Eberstaller Zauner Büros beschäftigten sich mit einer Aktualisierung der Richtlinie zur Funktionsfähigkeit von Fischmigrationshilfen. Es wurden mögliche Adaptierungen und erweiterte Ansätze bei der Bewertung der Funktionsfähigkeit von Fischmigrationshilfen in den Raum gestellt. Diese neuen Überlegungen werden an die Tagungsteilnehmer verschickt und letztere um Rückmeldungen dazu ersucht, weil man sich über diese komplexe Materie in Ruhe Gedanken machen muss. Den beiden Vortragenden gebührt der Dank aller, dass sie diesen Prozess einer Aktualisierung begonnen haben.

Gerhard Woschitz berichtete noch über den aktuellen Stand zu der bei der letzten SV-Tagung aufgeworfenen Fragestellung der Kapitalisierung von Entschädigungszahlungen.

Georg Seidl (i.V. für Günter Parthl) stellte als ein Praxisbeispiel aus dem Burgenland den Funktionsnachweis der FAH Kraftwerk Mattesmühle an der Feistritz vor. Bei diesem Exkursionspunkt war ein Beckenpass die

wirtschaftlich und funktional beste Variante mit einer Eingliederung ins Bestandsgelände. Die Funktionsweise konnte für sohlnahe und kleine Fische festgestellt werden. Eine sofortige Besiedelung der FAH erfolgte durch Aalrutten, Barben und Gründlinge. Bei Befischungen im Oberwasser kamen 18 von 31 Arten mit einer Anzahl von 1.252 Individuen vor. Die Individuendichte dominierte der Schneider, die Biomasse die Nase und das Aitel. Durch Reusen konnten 1.331 Individuen aus 16 Arten gefangen werden: die täglichen Fangzahlen schwankten zwischen 2 und 235 Stück, wobei die häufigsten Arten der Gründling, der Schneider, die Laube und das Aitel waren. Insgesamt ist zu sagen, dass große Arten unterrepräsentiert waren und ein hoher Anteil an sohlorientierten Arten durchgewandert ist (Hinweis auf die guten hydraulischen Verhältnisse). Eine Aussage über das Fehlen des Hechtes und der adulten Mittelstreckenwanderer konnte nicht gemacht werden.

Den Abschluss des Vortragsprogramms und den Übergang zum Abendprogramm schaffte auf sehr humorige Weise Peter Sattler zum Umgehungsgerinne Fritzmühle an der Lafnitz, einem Eingriff und seinen Folgen. Mit einer interessanten Fotoreihe und vielen alten Aufnahmen zeigte er die ehemalige Bedeutung der Fritzmühle als Arbeitsstätte und Naherholungsgebiet samt Badefreuden. Durch das Umgehungsgerinne und die Einstellung des Kraftwerksbetriebs an der Fritzmühle verlandete, infolge nicht funktionsfähiger Dotationsbauwerke (es sollten rd. 500 bis > 1.000 l/s im Altlauf verbleiben), der ehemals so bedeutende Wehrkolk sowie der Altlauf der Lafnitz. Die Hochwässer der Lafnitz werden über den ausgebauten Lahnbach mitten durch den Ort abgeführt. Die Fritzmühle, der Lahnbach sowie die alte und neue Lafnitz wurden am Abend besichtigt.

Zwischen den Vorträgen wurde auf ausreichende Diskussionszeit Wert gelegt. Zusätz-

lich konnten beim abendlichen Rahmenprogramm nochmals die eine oder andere Thematik eingehend erörtert und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Am Freitag, 10. 6. 2016 startete der Exkursionsbus um 8.30 Uhr vom Hotel Raffel in Jennersdorf und brachte die Teilnehmer an die Feistritz zur FAH beim Kraftwerk Mattesmühle, wo der am Vortrag erläuterte Beckenpass besichtigt werden konnte.

Danach ging es zur FAH an der Feistritz bei Fürstenfeld beim KW Rennmühle, wo ein Beckenpass mit einer Dotation von 250 l/s vorgestellt wurde.

In Bad Blumau an der Safen befindet sich gerade der Fischlift im Bau. Die Baustelle wurde besichtigt, ein Betrieb des Fischliftes war noch nicht zu sehen, dessen Funktionsweise wohl jeder Teilnehmer gerne in der Praxis gesehen hätte.

Für die fachliche Unterstützung bedanken wir uns bei allen Referenten. Dem Geschäftsführer des Österreichischen Fischereiverbandes, Manuel Hinterhofer, sei für die Abwicklung der Organisation und Gerhard Woschitz für die Konzeption, Koordination der Vorträge und ortskundige Vorbereitungen – unter anderem der Exkursion – herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt Katharina Steinbacher, die uns spontan mit ihrem Laptop und persönlicher Betreuung der Referenten an diesem Tag aus einer EDV-Krise half.

Autor: Daniela Latzer (LFV-Salzburg) unter Mitarbeit von Wolfgang Honsig-Erlenburg, Peter Weilgony, Gerhard Woschitz und Manuel Hinterhofer

Download der Vorträge als PDF-Datei auf der Seite des Österr. Fischereiverbandes unter <http://www.fischerei-verband.at/aktuelles/veranstaltungen/sv-tagung.html>

Treffen der Amtssachverständigen für Gewässerökologie unter Leitung von Peter Weilgony (BMLFUW) in Rudersdorf, um aktuelle gewässerökologische Fragestellungen zu diskutieren und abzustimmen.

Fischzucht Rhönforelle

GmbH & Co. KG | Rendelmühle
36129 Gersfeld | Deutschland
Tel. +49(0)66 54/91 92 20
Fax +49(0)66 54/82 77 | www.fisch-gross.de



Wir liefern unter anderem nach Österreich:
Sterlet und orig. **Störe, Aalrutten, Elritzen,**
Nasen, Hechte, Zander vorgestreckt sowie
Glasaale (April–Mai) & **Farmaale** (Mai–Sept.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Fischereisachverständigen-Tagung 2016 207-212](#)